

BESPRECHUNGEN

Literatur

Sturm und Drang – Klassik – Romantik.
Hrsg. von Hans-Egon HASS. München: Beck
1966. XXXVIII, 1933 S. (Die deutsche Li-
teratur. Texte und Zeugnisse. V/1 u. 2.)
Lw. je 39,-.

Korff überschrieb den literarischen Zeit-
raum von 1770–1830 „Geist der Goethe-
zeit“. H. Heine nannte sie die „Kunst-
periode“. Die eingebürgerte Epochenbezeich-
nung unterscheidet „Sturm und Drang“,
„Klassik“, „Romantik“. Es ist die leuch-
tendste Epoche der deutschen Literatur. Die
Aufsprengung des barocken und aufkläre-
risch statischen Literaturdenkens durch die
dynamische und subjektive Geniebewegung
bezeichnet den Anfang, die jungdeutsche
und realistische Literaturauffassung mit der
Hinwendung zum demokratischen und in-
dustriellen Menschen ihr Ende.

Hass versuchte eine thematische Aufglie-
derung des literarischen Großraums, begin-
nend mit einem Kapitel „Selbstbestimmung
der Epoche“. Er entschied sich in seinem
„Spektrum“ des literarischen Geistes nicht
für „die chronologische Folge“, sondern „für
das Nebeneinander der individuellen Er-
scheinungen, für die kausal-genetisch oft un-
verbundene Entwicklung der geistigen Posi-
tionen“. Bei der Auswahl der Texte ließ sich
Hass von den „drei Gesichtspunkten des Cha-
rakteristischen, des Ranges und der relativen
Unbekanntheit“ leiten. Nicht allein dichte-
rische Texte im engeren Sinn, auch literarisch
Bedeutsames im weiteren Sinn wurde berück-
sichtigt: „auch Ästhetik, Sprach- und Lite-
raturtheorie, die bestimmenden Bildungs-
mächte, die Auffassung von Theater, Musik
und bildender Kunst, die philosophische Re-
flexion und die Anschauung des Ewigen“, der
„geschichtliche Sinn, der Entwurf von mensch-
licher Existenz, von Staat und Gesellschaft,
die Zeitwirklichkeit und Gestalten, die das
geistige Bild der Epoche prägten“.

Die Versammlung der Texte (ein Text-
museum!) bezeugt bewundernswerte Belesen-
heit, ihre Anordnung einen geistigen Ord-
nungssinn und Entwurf von erstem Rang.
Dem Studierenden erschließt sich eine Epo-
che. Der Kundige wird nicht nur unbekannte
Texte, sondern durch ihre Zusammenstellung
neue Felder, Ansichten, Akzente, Spiegelun-
gen entdecken. Das Kapitel „Charakteristi-
sche Formen der Dichtung“ setzt der thema-
tischen Gliederung ein geschlossenes Feld for-
maler Möglichkeiten entgegen. Die dargebo-
tene Auswahl von H. E. Hass ist das wich-
tigste und interessanteste literarische Lesebuch
dieser Epoche. Daß man hier und dort ein
paar, die Auswahl betreffende Fragezeichen
anbringen möchte, fällt kaum ins Gewicht.
Der Herausgeber hat selbst bemerkt, daß
Schiller „verhältnismäßig unter seinem Rang
vertreten“ ist. Im Kapitel „Musik“ findet sich
kein Brief von oder an Mozart und Beetho-
ven. Wäre Beethovens Bittbrief an Goethe
(der ihn unbeantwortet ließ) nicht auch ein
charakteristisches Zeugnis der Epoche? Daß
Goethes „Pandora“ ganz abgedruckt ist, weil
der Herausgeber in ihr „die Ranghöhe eben
dieses Zentrums repräsentiert“ sieht, setzt
immerhin einen anderen Akzent als man von
der Schule her gewohnt ist. Wertvoll wäre
für den heutigen Leser, wenn gegen ein Ka-
pitel „Freundschaft, Liebe, Ehe, Erziehung“
auch einmal die aggressiven und unfreundli-
chen Töne (die es damals auch schon gab) ge-
setzt würden, gegen die „Park“-Welt eine
Welt der Beunruhigung und der rumorenden
Revolution.

P. K. Kurz SJ

SORGE, Reinhard Johannes: *Werke*. Bd. 3.
Hrsg. von Hans Gerd Rötzer. Nürnberg:
Glock und Lutz 1967. 375 S. Lw. 25,-.

Fünfzig Jahre nach dem Tod des Dichters
erscheint die Gesamtausgabe seiner Schriften.